



Workshop zu nachhaltiger Stadtentwicklung

Auf Initiative der Wüstenrot Stiftung und des dfi trafen sich am 10. und 11. Oktober 2013 knapp 20 kommunale Vertreter aus Frankreich, Deutschland und Italien in Berlin, um sich über nachhaltige Stadtentwicklung auszutauschen.

Die Themen Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung zählen zu den großen Fragen unserer Zeit. Auf globaler Ebene kommen die Verhandlungen zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes aber nur sehr schleppend voran. Daher ist in den letzten Jahren zunehmend die Erkenntnis gereift, dass es vor allem dort anzusetzen gilt, wo die meisten Emissionen anfallen: in den Städten. Diese Feststellung ist umso wichtiger, als sich der aktuelle Trend der Urbanisierung weltweit fortsetzen wird.

Nachhaltige Stadtentwicklung ist entsprechend in aller Munde – zunächst einmal aus purer Notwendigkeit. Oft wird aber auch auf die Chancen verwiesen, die damit verbunden sind: Kommunen und Kommunalverbände können vor dem Hintergrund des zunehmenden Wettbewerbs der Städte und Regionen durch die Verfolgung nachhaltiger Politik ihre Attraktivität steigern. In den Industriestaaten Europas erhoffen sich nicht zuletzt die vom Strukturwandel betroffenen Städte neue Wachstumsimpulse. Dabei stellt sich für viele lokale Entscheidungsträger jedoch die zentrale Frage, wie man dieses Thema anpacken sollte. Denn eine ernst gemeinte Strategie für nachhaltige Entwicklung setzt einen gesamtstädtischen Ansatz voraus, der über Einzelprojekte hinausgeht und die lokalen sozioökonomischen Rahmenbedingungen in den Mittelpunkt stellt.

Auf der Suche nach geeigneten Konzepten ist es meist sinnvoll, sich anzusehen, wie andere diese Aufgabe angehen. Der Austausch von Kommunen auf nationaler und internationaler Ebene hat sich daher zu einem bewährten Mittel entwickelt. Denn auch wenn die spezifische Ausgangslage meist sehr unterschiedlich ist, so stehen die Städte dennoch vor vergleichbaren Herausforderungen. Dies gilt insbesondere für die „alten“ Industriestaaten in Europa, allen voran die beiden führenden Wirtschaftsnationen Frankreich und Deutschland.

Vor diesem Hintergrund haben das Deutsch-Französische Institut und die Wüstenrot Stiftung im letzten Jahr ein neues Projekt gestartet, das den grenzüberschreitenden Wissens- und Erfahrungsaustausch zum Thema Nachhaltigkeit fördert und sich in eine Serie von Konsultationen zwischen deutschen und französischen Kommunen zu wichtigen Themen der Urbanistik einreihet. Am 10. und 11. Oktober 2013 fand nun in Berlin ein zweitägiger Workshop statt, bei dem kommunale Entscheidungsträger innovative Ansätze nachhaltiger Stadtentwicklung vorstellten und diskutierten.



Die französischen Teilnehmer waren aus Dünkirchen, Lille, Grenoble, Montpellier und Bordeaux angereist. Aus Deutschland beteiligten sich Repräsentanten der Städte Bremen, Dinslaken, Karlsruhe und Ludwigsburg an dem Austausch. Ferner stand ein kurzer vergleichender Blick auf die Situation in Italien am Beispiel der Städte Perugia und Piacenza auf dem Programm.

Dabei wurde deutlich, in welchen Spannungsfeldern sich die Kommunen bei dem Versuch bewegen, ökologische, ökonomische und soziale Fragen miteinander in Einklang zu bringen – und welche Anforderungen an die Planungskompetenz und die Kompromissfähigkeit lokaler Akteure daraus resultieren. Die Notwendigkeit effizienter Kooperationsstrukturen stellt insbesondere die französischen Ballungszentren vor große Herausforderungen, weil die in Deutschland erfolgten Gemeindegebietsreformen im Nachbarland ausgeblieben sind und die verschiedenen Entscheidungsebenen in den stattdessen geschaffenen Kommunalverbänden teilweise überlappen, was die Steuerung von Prozessen erschwert.

Ebenso deutlich wurde, dass der politische Wille zur Veränderung, wirtschaftliche Logik und die Interessen der Bewohner mitunter unweigerlich in Konflikt geraten. Doch egal, ob es sich um den Kampf gegen den Flächenfraß, um nachhaltige Mobilität oder um den Energieverbrauch von Gebäuden handelt – Lösungen können letztlich nur gemeinsam mit den Menschen und unter Berücksichtigung ihrer Gewohnheiten erarbeitet werden. Dabei geht es in erster Linie darum, sie für neue Ideen und Konzepte zu begeistern, anstatt nachhaltiges Wirtschaften gewissermaßen zu „verordnen“. Es herrschte Einigkeit darin, dass nachhaltige Stadtentwicklung substanziell dazu beitragen kann (und muss), unsere Städte nicht nur *lebensfähig*, sondern vor allem *lebenswert* zu erhalten, und damit ein zivilisatorisches Erfolgsmodell zukunftsfest zu machen.

Im Nachgang zu der Veranstaltung wird in den folgenden Monaten eine zweisprachige Publikation erstellt, die ausgehend von einer vergleichenden Analyse die im Rahmen des Workshops diskutierten Beispiele aus den Kommunen einer ausführlichen Betrachtung unterzieht.

Dominik Grillmayer